

caritas



Jahresbericht 2021

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in
Monschau



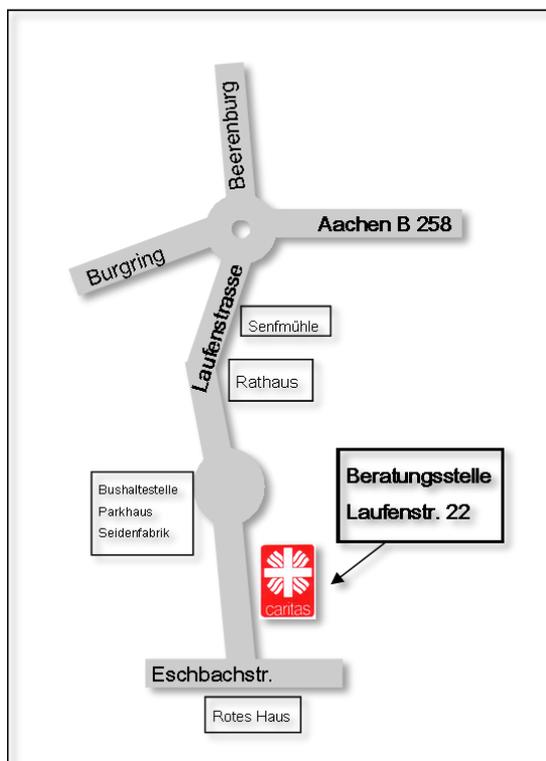
Jahresbericht 2021

der katholischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
in Monschau

Träger der Einrichtung ist der Verein zur Förderung der Caritasarbeit im Bistum Aachen e.V.

Inhaltsverzeichnis

Wegbeschreibung und Adresse.....	4
Vorwort des Trägers	5
Einführung.....	7
Arbeitsweise der Beratungsstelle.....	8
Digitaler Zugang.....	9
Fallübergreifende Tätigkeiten.....	10
Team der Beratungsstelle.....	11
Statistik 2021.....	12
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	19
Pressespiegel.....	20



Von auswärts folgen Sie ab Autobahnkreuz Aachen der A 44 Richtung Lüttich bis zur Abfahrt Lichtenbusch, dann den Schildern Monschau bis zum 3. Kreisverkehr in Monschau. Ab da, siehe Plan:

Parkmöglichkeit besteht im Parkhaus Seidenfabrik, die gleichnamige Bushaltestelle ist mit den Linien 82, 84, 85, 166 und 385 zu erreichen.

Von da aus gehen Sie zu Fuß die Laufenstrasse hinunter. Am Haus ist keine Parkmöglichkeit vorhanden.

Der Eingang befindet sich im Innenhof.

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Laufenstr.22

52156 Monschau

Tel: 02472/804515

Fax:02472/804757

E-Mail:eb-monschau@eb-caritas.de

Web: www.eb-monschau.de

Damit sie das Leben haben – Kinder und Jugendliche nach der Pandemie

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, „wir sind echt am Limit“ – so hieß es in einer E-Mail der Mitarbeiterin aus einer psychiatrischen Kinder- und Jugendklinik an eine unserer Beraterinnen. Die Kollegin fasst damit die Lage im gesamten Jugendhilfe-System zusammen. Sie schreibt, dass sich die Zahl der psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen verdoppelt hat, dass deutlich mehr junge Menschen Suizid-Versuche unternehmen und dass diejenigen Kinder, die es aufgrund von Beeinträchtigungen im Sozialverhalten sowieso schon besonders schwer haben, darunter leiden, dass ständige Veränderungen der schulischen Lage und Beeinträchtigungen der familiären Ressourcen ein „geregeltes“ Leben unmöglich machen. Ja, wir müssen in diesem zweiten Jahresbericht nach Ausbruch der Covid-Pandemie immer noch von den psychischen und sozialen Begleiterscheinungen dieser in unseren Zeiten ungekannten schweren gesundheitlichen und gesellschaftlichen Krise sprechen. Wir wissen mittlerweile, dass es Familien, Kinder und Jugendliche je nach Lebenslage unterschiedlich schwer getroffen hat, und dass – wieder einmal – die jungen Menschen, die sowieso schon die schwierigsten Startchancen haben (Armut,

Handicaps, mangelnde familiäre Ressourcen), auch die härtesten Folgeerscheinungen tragen müssen. Auch sie und vor allem sie sind „echt am Limit“. Allerdings haben auch die Erkenntnisse zugenommen, was neben dem krank machenden Virus und problematischen sozialen Verhältnissen, stotterndem Schulbetrieb, massiven Einschränkungen bei den außerschulischen Angeboten zusätzlich und vielleicht sogar entscheidend zu dieser prekären Situation vieler Kinder und Jugendlichen beigetragen hat: Sie haben sich ausschließlich als „Objekte“ von fremdbestimmenden Institutionen und Kräften erlebt. „Warum fragt uns keiner, wie wir die Situation erleben und welche Vorschläge wir haben, um mit der Pandemie zurecht zu kommen?“ „Warum werden wir ständig vor vollendete Tatsachen gestellt?“ „Warum interessiert sich die Politik nur dafür, wie unser Funktionieren als Schüler_innen oder Auszubildende gesichert werden kann, aber nicht, wie es uns geht?“ Diese nicht gerade schmeichelhaften Fragen der Betroffenen haben die ersten großen Untersuchungen zum Erleben junger Menschen in der Pandemie ans Licht gehoben und die damit angesprochenen Defizite in der psychosozialen Pandemie-Bekämpfung konterkarieren

alles längst bekannte Wissen, dass Resilienz eng mit Beteiligung, Mitwirkung, Wirksamkeitserfahrungen zusammenhängt. Genau diese Erfahrungen waren den Kindern und Jugendlichen in den vergangenen Monaten viel zu lang verwehrt und scheinen damit als „Schönwetter-Konzepte“ entlarvt.

Diese berechtigten Klagen der Betroffenen müssen Alarm-Glocken schrillen lassen, wenn etwa maßgebliche Wissenschaftler und Praktiker betonen, dass der Bedarf an Stärkung, Förderung und Unterstützung in der Jugendhilfe der Post-Covid-Phase (auf dass diese endlich beginnen möge!) eher weiter steigt.

In unseren Beratungsstellen steht die Stärkung der Kinder, Jugendlichen und Familien im Mittelpunkt der Arbeit. Selbstwirksamkeit stärken, sich verständigen und „Auf sich aufmerksam machen“ jenseits von Symptomen, ins Handeln kommen – das sind die Schritte, die wir mit den Menschen in Krisen entdecken und einüben wollen. Auch wir sind dabei teilweise in den vergangenen Jahren ans Limit gekommen, konnten aber mit unseren Grenzen dann besser klarkommen, wenn die lokalen Hilfe-Netzwerke, in die die Beratungsstellen eingebettet sind, funktionierten.

Darum danken wir auch für das zurückliegende Jahr allen Kooperationspartnern, mit denen wir gemeinsam Perspektiven für Familien, Kinder und Jugendliche schaffen konnten. Wir werden auch in den ebenso herausfordernden nächsten Monaten verlässliche Partner bleiben – und bauen darauf, dass wir uns wiederum auf die bewährte Landes- und kommunale Förderung verlassen können. Manche großzügige Spende hat uns im vergangenen Jahr auch wieder erreicht – damit lassen sich manche Projekte

verwirklichen, die besondere Notlagen oder ungewöhnliche neue Beratungsansätze aufgreifen. Auch den Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott“.

Junge Menschen auch oder gerade in Notlagen an der Gestaltung ihrer Lebenssituation zu beteiligen, ihre Bedürfnisse zu hören, ihre Deutungen zu respektieren, ihre Ideen aufzugreifen – das sind, so lehrt uns die Pandemie, die Schritte mit denen wir in der Jugendhilfe nicht die Krise als solche bewältigen, aber vielen Familien, Kindern und

Jugendlichen helfen, ein Leben über Covid-19 hinaus gestalten zu können.

Das wünscht uns gemeinsam

Ihr Stephan Jentgens



Einführung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ihnen liegt der Tätigkeitsbericht unserer Beratungsstelle für das Jahr 2021 vor (als Druckversion oder am Bildschirm).

Aus ökologischen Gründen verzichten wir nun weitestgehend auf Druckexemplare; um den redaktionellen Aufwand zu begrenzen stellen wir die inhaltliche Arbeit nur noch verkürzt dar und beschränken uns im Wesentlichen auf den statistischen Überblick. Ausführlichere Jahresberichte sollen in einem 3-Jahresrhythmus erscheinen.

Die Anmeldezahlen sind im Vergleich zum Vorjahr konstant. Wir waren in der gesamten Zeit für persönliche Beratungsgespräche verfügbar, die wir neben telefonischer, E-Mail- und videogestützter Beratung angeboten haben. Bei bewährtem Hygienekonzept sind wir gesundheitlich bisher gut über die Zeit gekommen – die Beratung von Angesicht zu Angesicht blieb das Hauptsetting. In den kooperierenden Grundschulen waren wir vollumfänglich vor Ort. Lediglich die

Sprechstunden in den Familienzentren wurden aufgrund der besonderen Umstände reduziert; ein unkomplizierter Zugang zur Beratungsstelle dennoch geebnet. Das Gruppenangebot für Kinder psychisch kranker Eltern („Meine zweite Kraftinsel“) ist erst wieder im Frühjahr 2022 geplant, in der Hoffnung, dass dann das prognostizierte Abebben der Corona-Infektionswelle tatsächlich eintritt.

Die Netzwerkarbeit hat sich im zweiten Jahr der Pandemie regeneriert.

Die digitale Ausstattung scheint mittlerweile verbreitet auf einem auskömmlichen Niveau angelangt zu sein. Videositzungen sind zwar immer noch „anders“ als Arbeitskreise vor Ort – aber man hat gelernt, sich damit zu arrangieren und zum Teil Vorteile zu nutzen, die auch zukünftig erhalten bleiben sollen.

Bei den Beratungsthemen machen sich häufig die komplizierend sich auswirkenden Coronabegleiterscheinungen bemerkbar (siehe Vorwort des Trägers). Die Pandemie ist nicht Auslöser, aber wirkt als

„Problemverstärker“. Auffällig ist die Zunahme an depressiven Verstimmungen bei Kindern und Jugendlichen sowie die Zunahme jugendlicher Selbstmelder.

Personell gab es lediglich im Sekretariat eine Veränderung: Frau Birgit Schumacher ging Ende des Jahres in den Ruhestand und wurde ab Februar sukzessiv von Frau Judith Adels abgelöst.

Sehr gerne bedanken wir uns bei allen KooperationspartnerInnen gerade in komplizierteren Zeiten herzlich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung in diesem Jahr.

Für Anregungen und Rückmeldungen sind wir dankbar und stehen Ihnen dafür gerne zur Verfügung.



Für das Team der Beratungsstelle
Michael Leblanc, Stellenleiter

So funktioniert Beratung

Wir arbeiten in der Beratungsstelle als multiprofessionelles Team zusammen, das heißt wir sind Fachkräfte mit sozialpädagogischer, therapeutischer und psychologischer Ausbildung. Wir bieten Diagnostik, Beratung sowie Therapie für Kinder- und Jugendlichen an.

Bei den Anlässen der Beratungsanfragen betrachten wir die beschriebenen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem Familiensystem und den weiteren beteiligten Personen. Diese Sicht ermöglicht ein anderes Verstehen der Problemlage und eröffnet auch zusätzliche Veränderungsmöglichkeiten. Dabei können die Ressourcen mehrerer Personen genutzt werden, was auch häufig die Einbeziehung des Umfeldes in den Beratungsprozess sinnvoll werden lässt. Bei Bedarf können uns die Eltern von der Schweigepflicht gegenüber anderen begleitenden Fachleuten entbinden.

Wir entwickeln mit den Beteiligten Sichtweisen und Lösungsansätze, die auf die familiären Möglichkeiten zurückgreifen. Diese sind meist vorhanden, aber oft verschüttet oder überlagert.

In der Beratung gibt es kein Patentrezept und keinen standardisierten Ablauf. Wir verstehen die Arbeit als



Hilfe zur Selbsthilfe, die aus der Zusammenarbeit zwischen Familie und BeraterIn entsteht.

Eltern und Fachkräfte können sich mit allen Fragen bezüglich Erziehung und Familienschwierigkeiten an uns wenden. Auch Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene sind mit eigenen Fragen bei uns richtig. Wenn Fachkräfte sich mit Problemen an uns wenden, ist eine anonymisierte Beratung möglich,

auch wenn das betreffende Kind nicht bei uns angemeldet ist.

Die Anmeldung eines Kindes erfolgt durch die Erziehungsberechtigten oder durch das Kind/ den Jugendlichen selber. Neben der telefonischen, schriftlichen oder persönlichen Anmeldung bieten wir online die Möglichkeit einer anonymen E-Mail-Beratung an (mehr dazu auf Seite 10).

Wir sind zuständig für die Familien der Städteregion Aachen, im Besonderen für EinwohnerInnen der Stadt Monschau und der Gemeinden Simmerath und Roetgen.

Die Inanspruchnahme der Erziehungsberatungsstelle ist freiwillig. Alle MitarbeiterInnen unterliegen der gesetzlichen Schweigepflicht. Den Ratsuchenden entstehen keine Kosten.

Den abgebildeten farbigen Flyer stellen wir Ihnen gerne zur Auslage in Ihrer Einrichtung in ausreichender Anzahl zur Verfügung. Melden Sie sich einfach bei uns.

Digitaler Zugang

Online-Beratung

Zum Angebot der Beratungsstelle gehört auch die Onlineberatung.

Klickt man unter

www.eb-monschau.de

oder www.beratung-caritas-ac.de, so öffnet sich die „Portalseite“ Erziehungsberatung im Internet. Hier wird die Arbeitsweise der Beratungsstellen allgemein vorgestellt, aber auch Antworten auf häufig auftretende Fragen gegeben und zu bestimmten Themen Stellung bezogen.

Klickt man auf „Beratungsstellen vor Ort - Monschau“ erfährt man Spezielles zu unserer Beratungsstelle.

Hier werden auch aktuelle Angebote eingestellt und verschiedene Texte stehen zum Download zur Verfügung.

Oben rechts auf dieser Seite kann sich jede/r, die/der eine persönliche Beratung wünscht, zu den Online-Beratungsangeboten der Caritas durchklicken und zwischen verschiedenen Themengebieten wählen. Bei „Eltern und Familie“ sowie „Kinder und Jugendliche“ gelangt man zur Erziehungsberatung.

Jetzt braucht man nur noch Online-Beratung starten und sich registrieren. Es erscheint eine kurze Anmeldeseite, auf der man sich eine **anonyme Identität** (Nickname) mit **Passwort** sichert und dann sofort eine Anfrage starten kann. Diese

Wir helfen Dir, wenn Du ...

hast...nicht mehr weiter weißt...Probleme hast...Ärger mit Deinen Eltern hast

online · anonym · kostenfrei
www.beratung-caritas-ac.de

wird mit einer **sicheren Verschlüsselung** (wie bei Internet-Bankgeschäften) weitergeleitet und landet durch die erfragte Postleitzahl bei der örtlich zuständigen Beratungsstelle.

Wir werden dann **innerhalb von 48 Stunden** (bezogen auf Werktage) die Anfrage beantworten. Der/die Ratsuchende muss sich unter seinem/ihrem Login-Namen mit dem Passwort wieder anmelden, um die Antwort lesen zu können. Neu ist, dass optional die Mitteilung über eine vorliegende Antwort an die E-Mail-Adresse gesendet wird. Die Online-Beratung kann von jeder/jedem genutzt werden, ob Kind, Jugendlicher, Elternteil oder

Fachkraft. Sie bietet die Möglichkeit, schnell und unkompliziert eine erste Anfrage zu starten. Ob die erste Antwortmail weiterhilft, ein weiterer Austausch per Internet folgt oder sich ein persönlicher Kontakt in der Beratungsstelle ergibt, entscheidet der/die Ratsuchende selbst.

Mit Plakaten und Karten machen wir bei Elternabenden und bei KooperationspartnerInnen auf dieses Angebot aufmerksam.

Bitte machen auch Sie diese Beratungsmöglichkeit publik.

Gerade im ländlichen Raum mit teilweise weiten Wegen kann dies eine ergänzende Hilfemöglichkeit für Ratsuchende darstellen.

Fallübergreifende Tätigkeiten

Gremienarbeit

Die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle arbeiten in folgenden Gremien mit:

- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft des Kreises Aachen, „Gesamt-PSAG“ und deren Untereinheitskreis „Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen“
- Arbeitskreis „Sexueller Missbrauch“ Städteregion Aachen
- Arbeitskreis „Soziale Dienste im Südkreis Aachen“
- Arbeitsgemeinschaft katholischer Einrichtungen und Dienste der Erziehungshilfen in der Diözese Aachen

- Arbeitskreis „Trennung und Scheidung Eifel“
- Lenkungsgruppe Familienzentren Eifel
- Interessengruppe „Arbeit mit Kindern psychisch kranker Eltern Städteregion Aachen“
- Arbeitskreis „Frühe Hilfen Städteregion Aachen“
- Arbeitskreis „Jugendhilfe und Schule Eifel“
- Arbeitsgemeinschaft Prävention Eifel
- Arbeitskreis „Fallbesprechungen Kindertagesstätten Eifel“
- Steuerungsgruppe Kooperation EB und Grundschulen

- Arbeitskreis „Hilfen zur Erziehung“ Diözesancaritasverband Aachen
- Arbeitskreis Kinderschutz an Schulen Städteregion Aachen

Die MitarbeiterInnen arbeiten mit in folgenden **Arbeitskreisen der Erziehungsberatungsstellen des Bistums Aachen innerhalb des Caritasverbandes:**

- Leiterkonferenz
- Beraterkonferenz
- Verwaltungsfachkräfte
- AK gegen sexuellen Missbrauch
- AK Digitale Medien in der Beratung

Fortbildungen, Tagungen, Veranstaltungen

Die MitarbeiterInnen haben an folgenden Veranstaltungen teilgenommen (größtenteils in Onlineformaten):

- BrandschutzhelferIn/ EvakuierungshelferIn Schulung (2 MitarbeiterInnen)
- Schulung „Pflege von Internetseiten über CMS“ Deutscher Caritasverband Freiburg
- Seminar „Die Reform des SGB VIII“ DiCV Köln
- Fachtag SGB VIII-Reform, Bundeskonferenz für Erziehungsberatung
- Online Schulung Brandschutz (alle MA)
- Fachtag „Begleitete Umgänge“ Alexander Korritko (2 MA)
- Schulung „Videokonferenztool Zoom“ Petra Geber, BTS Mannheim (5 MA)
- Fortbildung: Beraten in der Krisensystemische Konzepte und Werkzeuge für Ausnahmesituationen, DiCV Aachen (1 Tag)
- Fortbildung: Das Sandspiel in der Therapie mit Kindern und Jugendlichen, KiKT-Akademie Köln (2 Tage)

Team der Beratungsstelle



Judith Adels



Roman Flach



Verena Gier



Hildegard Heider



Anne Klubert



Michael Leblanc



Birgit Schumacher

Unsere Arbeit in Zahlen

Im Jahr 2021 haben wir **336 Fälle** bearbeitet, davon waren 128 **Übernahmen** aus 2020 und 208 **Neuanmeldungen** in 2021. Abgeschlossen wurden 193 Fälle.

Insgesamt waren **774** Personen direkt in die Beratung eingebunden. In diesen Zahlen ist die Arbeit von Herrn Flach und Frau Gier im Rahmen des Kooperationsprojektes EB und Grundschulen enthalten. An anderer Stelle (Seite 17) werden einige Zahlen zu dieser Arbeit gesondert genannt.

Nicht enthalten in den 336 Fällen sind Kurzberatungen, die nicht zum „Fall“ wurden (meist eng umrissene Einzelfragen von KlientInnen oder Fachleuten). Auch Sprechstundengespräche in den Familienzentren und reine Onlineberatungen werden hier nicht mitgezählt.

Die 8 (Vorjahr 15) nicht wahrgenommenen oder abgesagten Erstgespräche gehen ebenfalls nicht in die Statistik ein. In diesen Fällen hatten KlientInnen anderweitig Hilfe gefunden, Anliegen hatten sich nach der Anmeldung erübrigt oder das Nicht-

Kommen war trotz Nachfrage nicht klärbar.

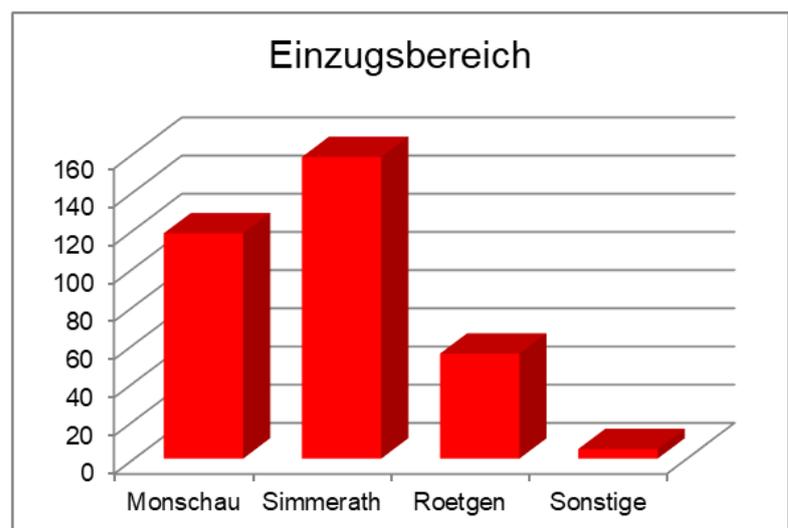
Die Fallzahlen insgesamt sind im Vergleich zum Vorjahr (335 Fälle) konstant, die Neuaufnahmen (Vorjahr 182) haben wieder zugenommen.

Fälle, in denen sich Kinder in der Schule anmelden, werden erst ab dem dritten Kontakt als Fall in die Statistik aufgenommen. Die anderen Termine werden als Sprechstundenkontakte mit präventivem Charakter gewertet.

Einzugsbereich

Bei der Verteilung der KlientInnen auf die Wohnorte ist - bedingt durch das Beratungsangebot an den Grundschulen - der Anteil der Fälle aus Monschau (118 = 35%) und Simmerath (158 = 47%) deutlich größer als aus Roetgen (55 = 16%). Bei Sonstigen (5 = 2%) handelt es sich um Familien die im benachbarten Belgien leben oder die wegen anderer Ausnahmeregelungen aus benachbarten Kreisen sich an uns gewandt haben.

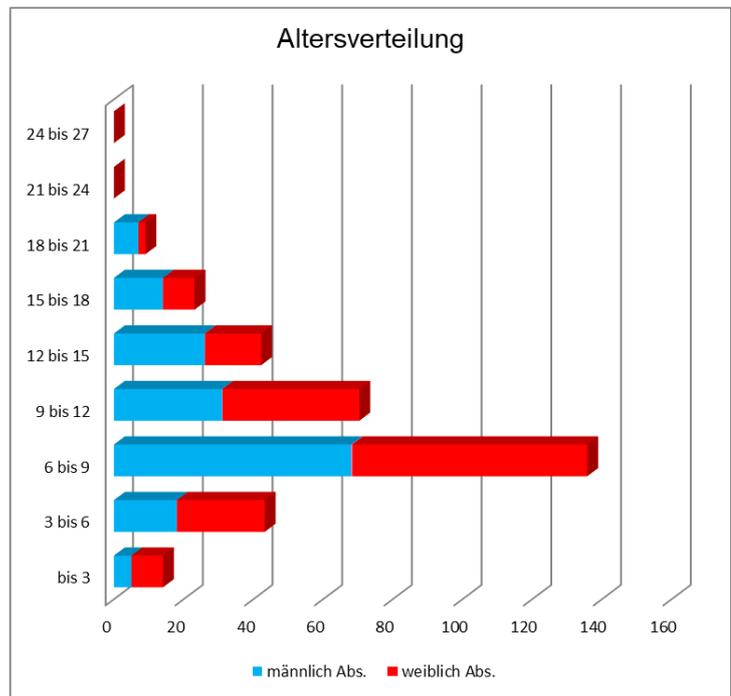
Im Vergleich zum Vorjahr gibt es keine merklichen Veränderungen.



Altersverteilung

Bei der Geschlechts- und Altersverteilung ergibt sich auf Grund der Schulkoooperation eine große Zahl der Grundschuljahrgänge. Im Vergleich zum Vorjahr lassen sich keine signifikanten Veränderungen feststellen.

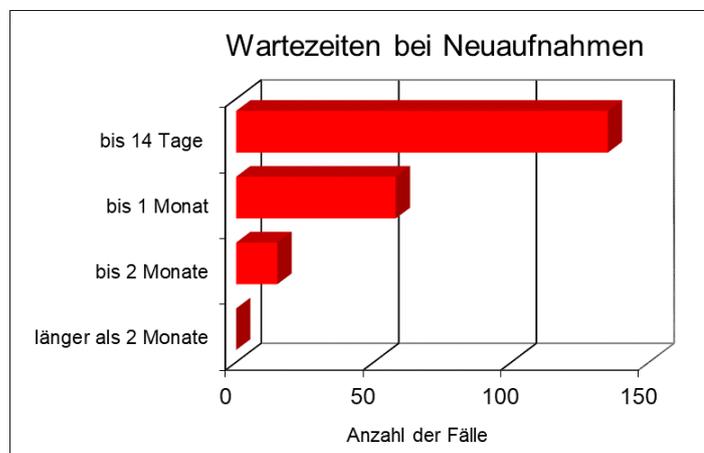
Alter	insg.	männlich		weiblich	
		Abs.	Prozent	Abs.	Prozent
bis 3	14	5	3,0%	9	5,4%
3 bis 6	43	18	10,7%	25	15,0%
6 bis 9	135	68	40,2%	67	40,1%
9 bis 12	70	31	18,3%	39	23,4%
12 bis 15	42	26	15,4%	16	9,6%
15 bis 18	23	14	8,3%	9	5,4%
18 bis 21	9	7	4,1%	2	1,2%
21 bis 24	0	0	0,0%	0	0,0%
24 bis 27	0	0	0,0%	0	0,0%
Summe	336	169	100%	167	100%
Geschlechtsvert.			50,3%		49,7%



Wartezeit

Die Wartezeit ist definiert als Zeit zwischen der Anmeldung und dem ersten Fachkontakt, mit dem die kontinuierliche Weiterarbeit beginnt. Erfasst werden nur die Neufälle.

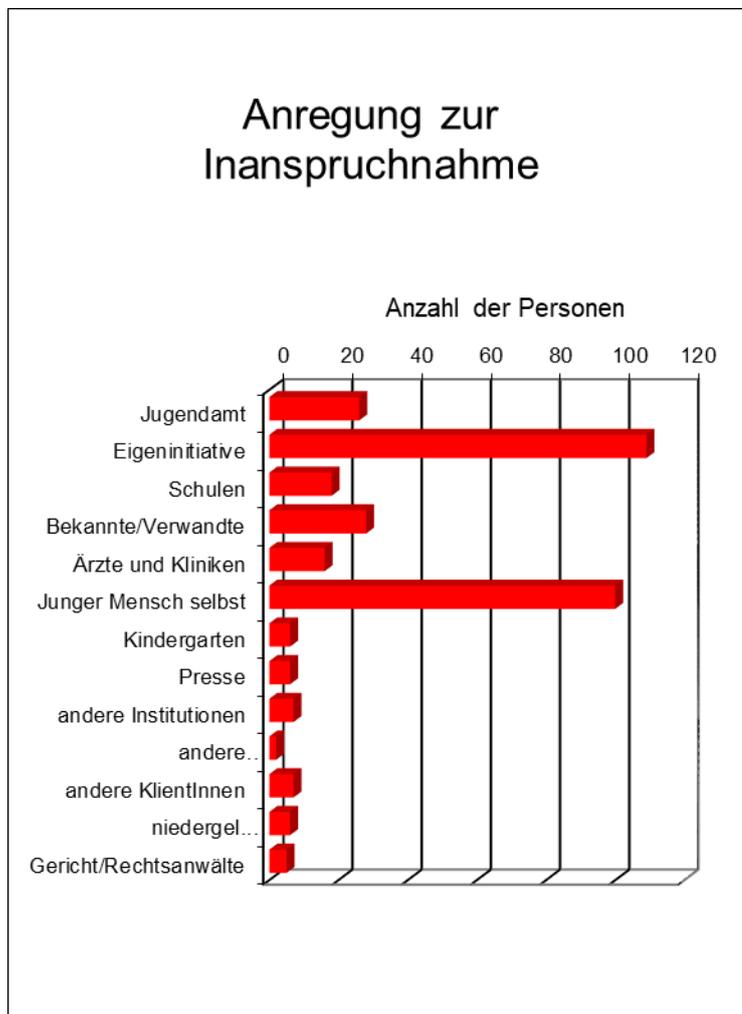
	Abs.	Prozent
bis 14 Tage	135	64,9%
bis 1 Monat	58	27,9%
bis 2 Monate	15	7,2%
länger als 2 Monate	0	0,0%
Summe	208	100,0%



Anregung zur Inanspruchnahme

Bei der Anregung zur Beratung gibt es keine nennenswerten Verschiebungen. Die Erfassung ist insofern aber immer schon etwas ungenau gewesen, als dass einige KlientInnen mehrere „AnregerInnen/ ÜberweiserInnen/ Empfehlende“ nennen, im Statistikprogramm aber nur ein Eingabefeld zur Verfügung steht.

	Abs.	Prozent
Jugendamt	26	7,7%
Eigeninitiative	109	32,4%
Schulen	18	5,4%
Bekannte/Verwandte	28	8,3%
Ärzte und Kliniken	16	4,8%
Junger Mensch selbst	100	29,8%
Kindergarten	6	1,8%
Presse	6	1,8%
andere Institutionen	7	2,1%
andere Beratungsstellen	2	0,6%
andere KlientInnen	7	2,1%
niedergel. TherapeutInnen	6	1,8%
Gericht/Rechtsanwälte	5	1,5%
Summe	336	100,0%



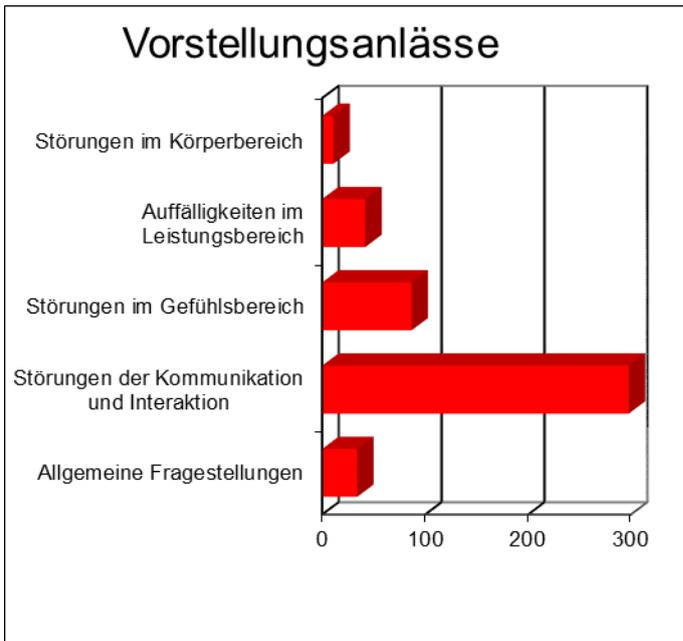
Vorstellungsanlässe

Der Anmeldegrund wird zu Beginn der Beratung erfasst. Die Anlässe spiegeln nicht zwangsläufig den Schwerpunkt der Beratungsinhalte wieder. Störungen in Kommunikation und Interaktion sind als auffälligste Symptome zunächst sehr offensichtlich und daher am häufigsten Grund der Anmeldung.

Dahinterliegender Veränderungsbedarf „worum es eigentlich geht“ wird erst im Laufe von Beratung deutlich und verändert sich teilweise auch mehrfach.

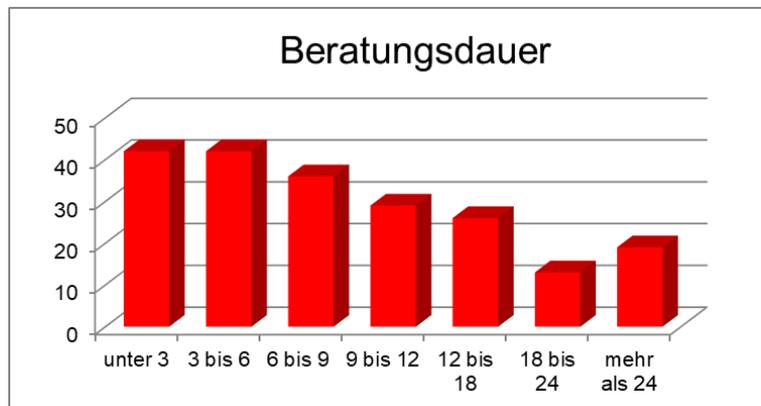
Die Nutzung der Möglichkeit von Mehrfachnennungen (bis zu 3 Gründen) ist hoch, d.h. die Fragestellungen zu Beginn der Beratung sind in

den einzelnen Fällen vielfältig/ komplex. Zum Teil ist eine Zuordnung des speziellen Anmeldegrundes, zu einem in der Statistik definierten Oberbegriff, schwierig.



Beratungsdauer

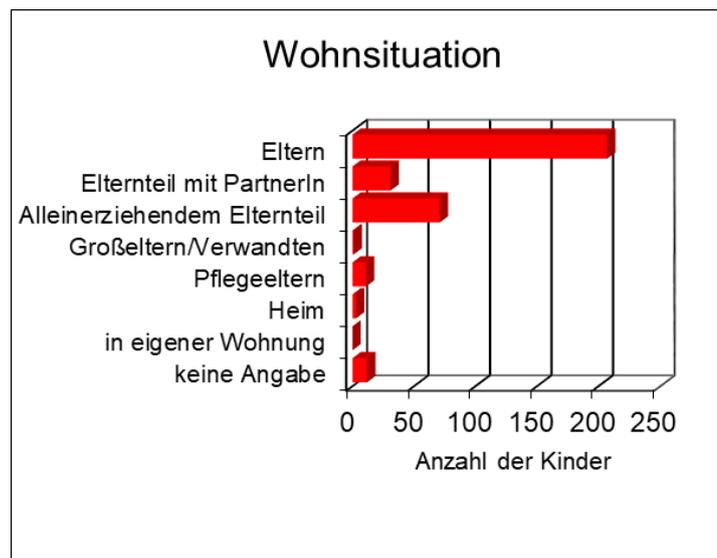
Bei der Beratungsdauer konnten nur die 2021 abgeschlossenen Fälle berücksichtigt werden. Die Dauer der Beratung insgesamt macht keine Aussage über die Frequenz der Beratungsgespräche. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Beratungsdauer wieder verkürzt, da in diesem Jahr keine Pause der Face-to-Face-Beratung in einem Lockdown stattfand; die Beratungsstelle war ganzjährig zugänglich.



Wohnsituation

Zu den Werten aus dem vergangenen Jahr ergeben sich keine signifikanten Veränderungen.

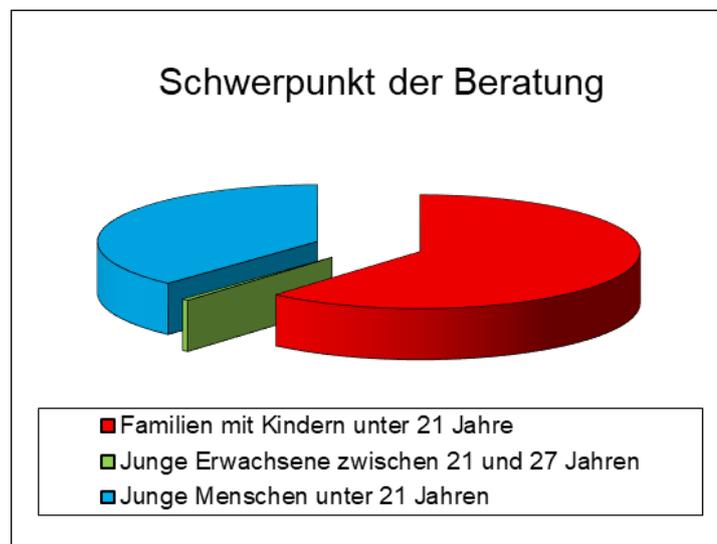
	Abs.	Prozent
Eltern	207	61,6%
Elternteil mit PartnerIn	31	9,2%
Alleinerziehendem Elternteil	71	21,1%
Großeltern/Verwandten	1	0,3%
Pflegeeltern	11	3,3%
Heim	3	0,9%
in eigener Wohnung	0	0,0%
keine Angabe	12	3,6%
Summe	336	100,0%



Schwerpunkt der Beratung

Der Schwerpunkt der Beratung bezieht sich auf die 193 abgeschlossenen Fälle. Es ergeben sich keine Veränderungen zu 2020.

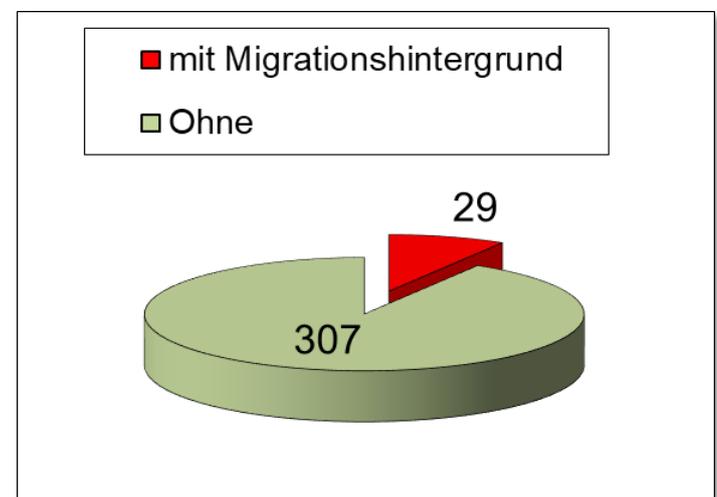
Familien mit Kindern unter 21 Jahre	118	61%
Junge Erwachsene zwischen 21 und 27 Jahren	2	1%
Junge Menschen unter 21 Jahren	73	38%
davon Beratung mit Alleinerziehenden	21	11%
davon Beratung vor/in/ nach Trennung und Scheidung	53	27%



Familien mit Migrationshintergrund

Hier werden die Fälle gezählt, in denen mindestens ein Elternteil ausländischer Herkunft ist. Nicht erfragt wurde dieses Merkmal bei den Beratungen in den Grundschulen, die nicht über eine reine Kinderberatung hinausgingen.

Daraus ergibt sich bei 336 Fällen ein Wert von rund 9%.



Beratungen im Rahmen der Kooperationsarbeit mit Grundschulen

Statistisch gehen die Fallzahlen aus der Arbeit in den Grundschulen in die weiter oben genannten Grafiken und Tabellen ein. Zusätzlich möchten wir aber an dieser Stelle eine differenziertere Aufschlüsselung darstellen, die das Kooperationsangebot an den 4 Grundschulen etwas genauer veranschaulicht. Insgesamt kam es an den Schulen **zu 59 Neuanmeldungen (im Vorjahr 95)**, die auch alle als Fälle weiterbearbeitet wurden. Auch hier macht sich der coronabedingte zeitweilige Schulausfall bemerkbar.

Die Beratungen finden für die Kinder, die LehrerInnen und die Kräfte der OGS an den Schulen statt; Elterngespräche werden je nach Bedarf in der Schule oder

in der Beratungsstelle durchgeführt. Zum Teil war während der Zeiten von Betretungsverboten nur letzteres möglich.

Bei den Fällen, in denen nur Kinder in die Beratung einbezogen waren, zählen diese erst ab dem 3. Kontakt; sonst handelt es sich um Sprechstundenkontakte mit präventivem Charakter.

Neben der Arbeit in konkreten Einzelfällen fanden folgende weitere Aktivitäten statt (Vorjahreszahlen in Klammern):

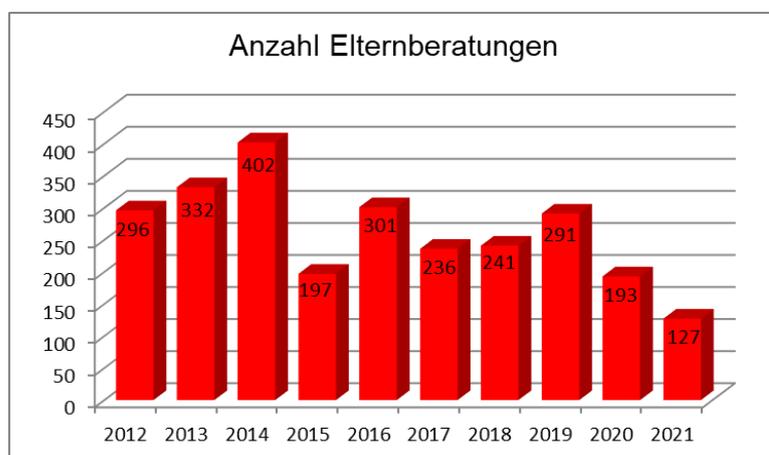
- 9 (4) anonyme Einzelberatungen mit LehrerInnen
- 2 (2) Sitzungen mit LehrerInnengruppen
- 2 (3) anonyme Einzelberatungen mit BetreuerInnen der OGATA

- 1 (1) Beratung von BetreuerInnengruppen
- 13 (39) Aktionen mit ganzen Klassen
- 4 (7) Elternabende

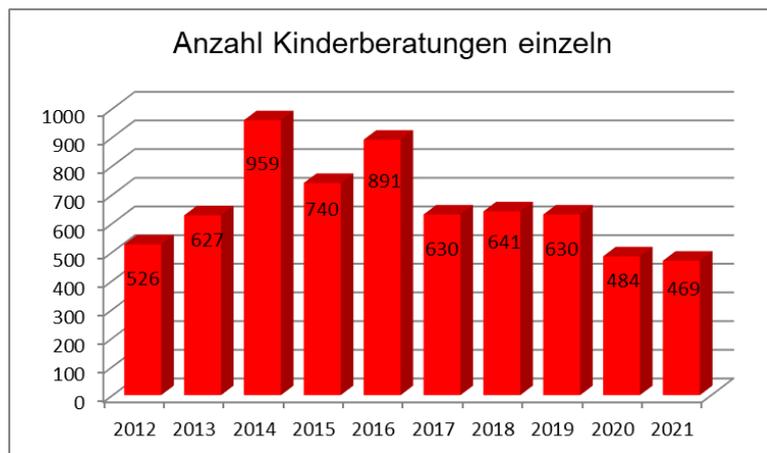
Gespräche mit den Schulleitungen begleiten die Kooperation an den Grundschulen. Ein Beirat unter Beteiligung der Kommunen und des Jugend- sowie Schulamtes unterstützt die Zusammenarbeit zusätzlich.

Die Beratung in den Grundschulen wird sehr gut angenommen. Im Laufe der Entwicklung dieses Arbeitsbereiches werden immer wieder bedarfsbedingte Verschiebungen deutlich.

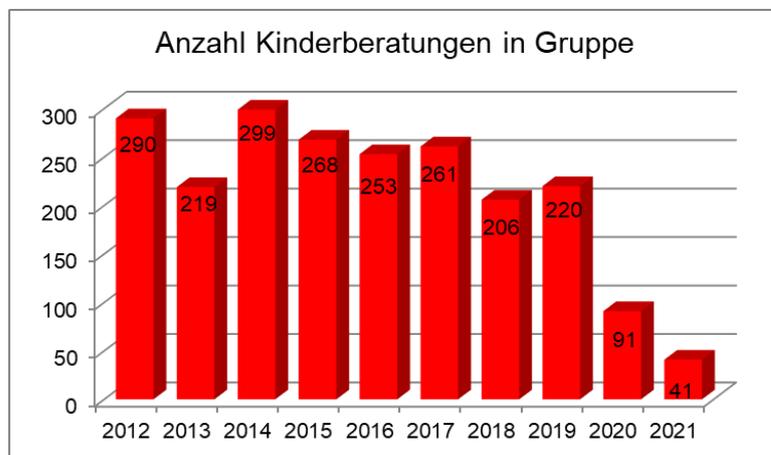
Die Zahl der Elternberatungen spiegelt dies wieder:



Ebenso wie die Anzahl der Kinderberatungen einzeln:



Und die Anzahl der Kinderberatungen in Kleingruppen. Hier hat die Zahl in Coronazeiten weiter abgenommen, da mit Blick auf den Infektionsschutz - wenn möglich - auf die Beratung von mehreren Kindern gleichzeitig verzichtet wurde:



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Hauptberuflich

Judith Adels	Verwaltungsfachkraft Teilzeit (ab 01.02.21)
Roman Flach	Dipl. Sozialpädagoge Systemischer Berater (DGSF) Systemischer Therapeut (DGSF) Teilzeit
Verena Gier	Sozialarbeiterin-/pädagogin B.A. Erzieherin Teilzeit
Hildegard Heider	Dipl. Psychologin Psychotherapeutin Analytische Paar- und Familientherapeutin Teilzeit
Monika Jansen	Reinigungskraft Teilzeit
Anne Klubert	Dipl. Sozialpädagogin Systemische Beraterin (DGSF) Systemisch integrative Therapeutin und Familientherapeutin (DGSF) Kinder- u. Jugendlichen-Therapeutin (DGSF) Erzieherin Teilzeit
Michael Leblanc	Dipl. Sozialpädagoge Systemischer Berater (DGSF) Stellenleiter Vollzeit
Birgit Schumacher	Verwaltungsfachkraft Teilzeit

Ehrenamtlich

Dr. med. Irmtrud Hoffmann	Fachärztin für Kinderheilkunde
---------------------------	--------------------------------

Der Abdruck aller Presseartikel erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Zeitungen.

Die schwierigen 25 Prozent

Die Monschauer Caritas Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche legt den Jahresbericht vor

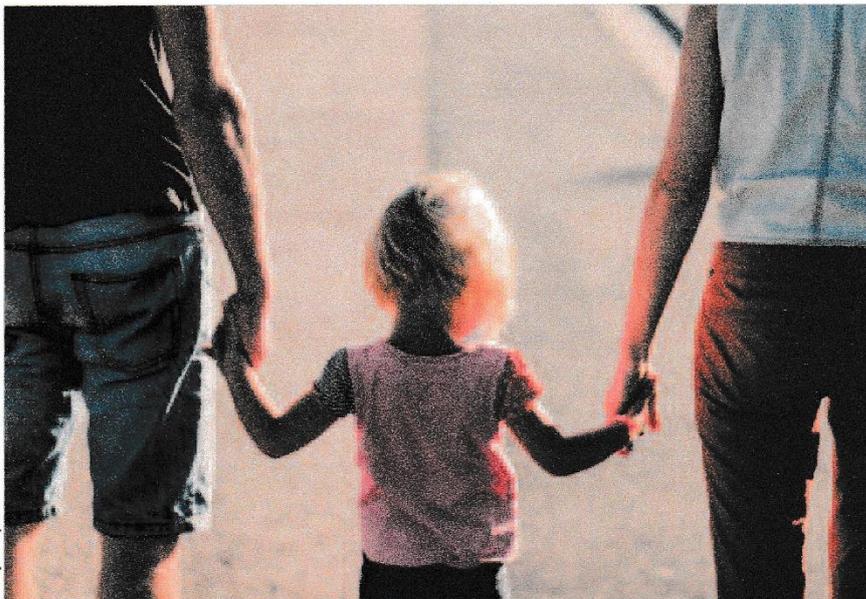


Foto: pixabay

← Ein Jahr in der Belastungsprobe. Zwei Drittel aller Familien sagen, dass sie die Kinderbetreuung meistern konnten.

Die Vernetzung mit allen Fachkräften aus Jugendhilfe, Schule und Gesundheitsfürsorge hat, so ist es im Jahresbericht nachzulesen, durch den Ausfall fast aller Arbeitskreise in diesem Jahr gelitten. Einzelabsprachen wurden dennoch getroffen, und einige Bereichen seien erfolgreich auf Videokonferenzen umgestellt worden. Apropos: Auch für Eltern und Erzieherinnen bietet die Beratungsstelle einen Elternabend als Austausch über Zoom an. „Den ersten Versuch fanden wir ganz ermutigend und haben das jetzt allen Familienzentren angeboten.“ Als nächster Schritt soll dieser Austausch auch in Grundschulen eingerichtet werden. Neben Anregungen dient er vor allem dem Erfahrungsaustausch.

Zum Angebot der Beratungsstelle gehört auch die Onlineberatung auf den Seiten www.eb-monschau.de oder www.beratung-caritas-ac.de. Ratsuchende können sich dort anmelden – Anonymität ist garantiert, auch eine Anmeldung mit einem passwortgeschützten Pseudonym und Passwort ist möglich. Antwort erhalten Fragesteller innerhalb von 48 Stunden außer an Wochenenden.

Von Dorothee Schenk

Seit 2020 ist vieles anders. Corona hat auch die Situation für Hilfesuchende verändert. Ein besonderes Jahr, das seine Nachwirkungen immer noch spüren lässt. Das gilt inhaltlich, aber auch personell für die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Monschau. Gerade hat die Einrichtung ihren Jahresbericht veröffentlicht. Zeit für einige Nachfragen beim Leiter Michael Leblanc.

Wie geht es Beratern, die ihre Ratsuchenden nicht antreffen? Gerade in Krisensituationen ist es wichtig, dass Hilfe nicht an Schwellen scheitert, und das können oft die ersten Kontaktaufnahmen sein. „Zu den Klienten, die schon bei uns waren, haben wir telefonisch und via Mail Kontakt gehalten“, berichtet Michael Leblanc. Ja, die Anfragen seien gesunken, aber immer noch weist die Statistik unter den 335 bearbeiteten Fälle 182 Neuanmeldungen aus. Insgesamt seien 894 Personen

direkt in die Beratung eingebunden gewesen. Schwerpunkt der Beratungen sind Störungen der Kommunikation und Interaktion, ist im Jahresbericht nachzulesen.

Michael Leblanc zitiert eine Studie aus dem 1. Lockdown, wonach 75 Prozent der befragten Eltern gut mit der Kinderbetreuung zurecht kamen. Aber er hinterfragt selbst kritisch, wie sich das misst. Kritisch sieht er: „Wenn wir hören: ‚Ich bekomme das gut hin‘, dann von Familien, die auch sonst gut aufgestellt sind, die angemessene Arbeit haben, die Arbeitgeber haben, die sich auf die Situation einstellen, Rücksicht nehmen und durch Heimarbeit Entgegenkommen zeigen. Problematisch wird es für die 25 Prozent, die alleinerziehend sind, die in prekären Beschäfti-

gungsverhältnissen sind oder ein Elternteil sowie schon psychisch erkrankt sind. Das sind die Familien, wo der Lockdown on top kommt und wo sich das verstärkt bemerkbar

macht. Ich selber glaube: Eine Welle von Spätfolgen wird erst noch auf uns zukommen.“ Derzeit sei es schwierig an verlässli-

che Informationen zu kommen. Großes Lob hat Michael Leblanc für Lehrer und Erzieher, die „sehr sensibel sind und sehr verantwortungsvoll“ mit der Situation umgingen. Es sei immer ein Drahtseilakt: Wer wird gezielt ermuntert, in die Notgruppen zu kommen, wenn sich Fachleute eine außerhäusige Betreuung angebracht finden?

→ Michael Leblanc leitet die Monschauer Beratungsstelle.

» MICHAEL LEBLANC
» Eine Welle von Spätfolgen wird erst noch auf uns zukommen. «



Foto: privat

Beratungsstelle weiterhin geöffnet

NORDEIFEL. Die Beratungsstelle der Caritas für Eltern, Kinder und Jugendliche in Monschau ist auch während der verschärften Begegnungsregeln geöffnet. Ein Hygienekonzept beugt Gefahren vor. Darüber hinaus sind telefonische Beratungen möglich. Ab sofort werden zusätzliche telefonische Sprechzeiten angeboten: Täglich – außer dienstags – ist zwischen 11 und 12 Uhr eine Beratungsfachkraft erreichbar. Als weitere Unterstützungsmöglichkeit steht die Online-Beratung unter www.eb-monschau.de zur Verfügung. „Bei allen Fragen zu Erziehung und Familie kann gerne Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen werden“, so Stellenleiter Michael Leblanc. Anrufen kann man auch außerhalb der telefonischen Sprechstunde. Telefon: 02472/804515, E-Mail: eb-monschau@mercur.caritas-ac.de, Internet: www.eb-monschau.de.

Weiterhin geöffnet

Monschauer Beratungsstelle für Familien

MONSCHAU. Viele können das Wort „Corona“ nicht mehr hören, die Genervtheit nimmt zu. Hilfreich sind Geduld und die Option, sich auf einen praktikablen Umgang mit der Situation einzulassen. Familien mit Kindern sind in besonderer Weise davon betroffen. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Monschau ist auch während der verschärften Begegnungsregeln geöffnet. Darüber hinaus sind telefonische Beratungen möglich. Um dieses Angebot noch einfacher nutzbar zu machen bietet die Beratungsstelle der Caritas ab sofort zusätzliche telefonische Sprechzeiten an: Täglich – außer dienstags – ist zwischen 11 Uhr und 12 Uhr direkt eine Beratungsfachkraft erreichbar. Hilfe bietet Michael Leblanc, Tel.: 02472/804515; oder per Mail eb-monschau@mercur.caritas-ac.de. (red)

Zeitung am Sonntag 31.01.2021

Eifeler Nachrichten 30.01.2021

Familien in Corona nicht alleine lassen

Beratungsstelle der Caritas Eifel weiterhin geöffnet

EIFEL. Die Pandemie betrifft uns alle – manche mehr, manche weniger. Viele können das Wort »Corona« nicht mehr hören, die Genervtheit (gerade auch ohne längerfristige klare Perspektive) nimmt zu. Hilfreich in diesen Tagen sind Geduld und die Option, sich auf einen möglichst praktikablen Umgang mit der Situation einzulassen, bzw. diesen zu organisieren.

Familien mit Kindern sind in besonderer Weise davon betroffen. Die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Monschau ist auch während der verschärften Begegnungsregeln geöffnet. In den Infektionsschutzverordnungen des Landes sind persönliche



Die Caritas-Beratungsstelle steht Familien in der Corona-Pandemie zur Seite. Foto: Gerd Altmann / pixabay

Beratungsgespräche auch mit der Begegnung mehrerer Haushalte (Personen) ausdrücklich erlaubt. Ein entsprechendes Hygienekonzept mit Abstand, Maskenpflicht und regelmäßiger Lüftung in der Beratung beugt möglichen Gefahren ausreichend vor.

Darüber hinaus sind telefonische Beratungen möglich. Um dieses Angebot noch einfacher nutzbar zu machen bietet die Beratungsstelle der Caritas ab sofort zusätzliche telefonische Sprechzeiten an: Täglich – außer dienstags – ist zwischen 11

Uhr und 12 Uhr direkt eine Beratungsfachkraft erreichbar.

Als weitere Unterstützungsmöglichkeit steht die Online-Beratung unter www.eb-monschau.de zur Verfügung. Einfach anonym anmelden, Nachricht schreiben und innerhalb von 2 Werktagen eine Antwort bekommen. »Bei allen Fragen zu Erziehung und Familie kann gerne Kontakt zur Beratungsstelle aufgenommen werden« so Stellenleiter Michael Leblanc. Anrufen kann man natürlich auch weiterhin außerhalb der telefonischen Sprechstunde.

Kontakt: Tel. 02472 / 804515, E-Mail: eb-monschau@mercur.caritas-ac.de, www.eb-monschau.de

Wochenspiegel 03.02.2021

Verschwiegene und kostenfreie Hilfe

Jahresbericht 2020 der Caritas Beratungsstelle in Monschau

REGION. Die Beratungsstelle für Eltern Kinder und Jugendliche der Caritas in Monschau stellt ihren Jahresbericht 2020 vor. In diesem Jahr dominierte ein Thema: Corona.

Zwischen Anfang März und dem 1. Juni fanden nahezu keine persönlichen Gesprächstermine mehr statt. Allen Klienten wurde aktiv regelmäßige telefonische oder E-Mail-Beratung angeboten. Sprechstunden in Grundschulen und Familienzentren konnten ebenso wenig stattfinden, wie Arbeitskreise zum fachli-

chen Austausch.

Familien waren vollauf beschäftigt mit der Organisation des lebenspraktischen Alltags zwischen Kinderbetreuung, Home-schooling und Homeoffice – teilweise auch unter finanziellem Druck und bei Wegbrechen gewohnter Unterstützung, etwa durch die Großeltern. Diese Situation dauert bis heute an und hat mit dem zweiten Lockdown einen neuen Höhepunkt erreicht.

In diesem verrückten Jahr sind die Fallzahlen um 20 Prozent zurückgegangen. Es fand mehr Bera-

tung am Telefon statt, für Fachleuteaustausch und Fortbildung etablierten sich Videokonferenzen.

Dank eines funktionierenden Hygienekonzeptes finden seit dem Frühsommer 2020 wieder Termine in der Beratungsstelle statt, seit dem neuen Schuljahr auch wieder Sprechstunden in den Grundschulen – bis vor kurzem für Kinder der Notbetreuung, ab jetzt wieder für alle Anwesenden.

Eltern können sich weiterhin mit allen Fragen um Erziehung und Familie an die Berater aus den Bereichen Sozialpädagogik, Psychologie und Familientherapie wenden – ob diese Fragen etwas mit der Pandemie zu tun haben oder nicht. Auch Kinder und Jugendliche können sich selber an die Caritas wenden, per Telefon oder per Onlineberatung.

Dabei gelten für Alle die Prinzipien der Beratungsarbeit: Verschwie-

genheit, Freiwilligkeit und Kostenfreiheit. Finanziert wird die Beratung durch Mittel der Kommunen, des Landes NRW und durch Kirchensteuern, die die Caritas dafür vom Bistum Aachen erhält.

Durch das Know-How der Fachkräfte einerseits und deren Position als externe Beobachter andererseits kann in der Beratung effektiv an der Veränderung von Sichtweisen gearbeitet und können gemeinsam neue Lösungswege entwickelt werden. Auch und gerade in Pandemiezeiten steht die Caritasberatungsstelle Monschau allen ratsuchenden Familien offen. Wie heißt es doch im Jahresbericht 2020 ganz zutreffend im Vorwort des Trägers: »Familien – systemrelevant?« Diese Frage ist mit einem klaren »na sicher doch« zu beantworten.

Jahresbericht und Kontaktdaten unter www.eb-monschau.de einsehbar.



Wochenspiegel 24.02.2021

Auch Caritas-Arbeit von Corona geprägt

Die Beratungsstelle für Eltern Kinder und Jugendliche der Caritas in Monschau stellt ihren Jahresbericht für 2020 vor

NORDEIFEL In diesem Jahr war alles anders. Kurz nach Karneval dominierte ein Thema: Corona. Seinerzeit wusste niemand wirklich viel über eine Pandemie, konnte niemand die weitreichenden Folgen abschätzen und war der Umgang mit allen gesellschaftlichen und damit auch familiären Umstellungen völlig unvorbereitet.

In der Zeit zwischen Anfang März und dem 1. Juni 2020 (erster „Lockdown“) fanden nahezu keine persönlichen Gesprächstermine mehr statt. Allen Klienten wur-

de aktiv regelmäßige telefonische oder E-Mail-Beratung angeboten. Sprechstunden in Grundschulen und Familienzentren konnten ebenso wenig stattfinden, wie Arbeitskreise zum fachlichen Austausch.

Familien unter Druck

Familien waren vollauf beschäftigt mit der Organisation des lebenspraktischen Alltags zwischen Kinderbetreuung, „Homeschooling“ und Homeoffice – teilweise auch unter finanziellem Druck und bei Weg-

brechen gewohnter Unterstützung, zum Beispiel durch die Großeltern. Diese Situation dauert bis heute an und hat mit dem zweiten Lockdown einen neuen Höhepunkt erreicht.

Zwischen Forderungen nach Einschränkungslöcherungen und gefürchteter „dritter Welle“ bewegen sich derzeit die Diskussionen – alles ohne planbare Perspektive. In diesem verrückten Jahr sind die Fallzahlen um 20 Prozent zurückgegangen. Es fand mehr Beratung am Telefon statt, für Fachleuteaustausch und Fortbildung etablierten

sich Videokonferenzen. Dank eines funktionierenden Hygienekonzeptes finden seit dem Frühsommer 2020 wieder Termine in der Beratungsstelle statt, seit dem neuen Schuljahr auch wieder Sprechstunden in den Grundschulen – bis vor kurzem für Kinder der Notbetreuung, ab jetzt wieder für alle Anwesenden.

Für alle Fragen offen

Eltern können sich weiterhin mit allen Fragen um Erziehung und Fami-

lie an die Beraterinnen und Berater aus den Bereichen Sozialpädagogik, Psychologie und Familientherapie wenden – ob diese Fragen etwas mit der Pandemie zu tun haben oder nicht. Auch Kinder und Jugendliche können sich selber an die Caritas wenden, per Telefon oder per Onlineberatung. Dabei gelten für alle die Prinzipien der Beratungsarbeit: Verschwiegenheit, Freiwilligkeit und Kostenfreiheit. Finanziert wird die Beratung durch Mittel der Kommunen, des Landes NRW und durch Kirchensteuern, die die Cari-

tas dafür vom Bistum Aachen erhält.

Durch das Know-How der Fachkräfte einerseits und deren Position als externe Beobachter andererseits kann in der Beratung effektiv an der Veränderung von Sichtweisen gearbeitet und können gemeinsam neue Lösungswege entwickelt werden. Auch und gerade in Pandemiezeiten steht die Caritasberatungsstelle Monschau allen ratsuchenden Familien offen.

Der vollständige Jahresbericht ist unter www.eb-monschau.de einsehbar. (red)



Herausgeber:

Katholische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche
Laufenstr. 22
52156 Monschau

Fotos: Beratungsstelle Seite 11

